

Johann Adam Klein in Salzburg (1818)

Von Heinrich Schwarz

Zwischen Ferdinand Oliviers erstem und zweitem Salzburger Aufenthalt lag die bedeutungsvollste politische Wandlung in der wechselvollen Geschichte der Stadt Salzburg am Beginn des 19. Jahrhunderts. Als Ferdinand Olivier im Sommer des Jahres 1815 nach Salzburg kam, war die Stadt noch in bayrischem Besitz, als er sie 1817 zum zweiten Male aufsuchte, stand sie seit kurzem unter österreichischer Herrschaft. Am 14. April 1816 hatten König Maximilian Joseph von Bayern und Kaiser Franz I. den Münchener Vertrag geschlossen und am 1. Mai dieses Jahres erfolgte die feierliche Übergabe der abgetretenen Gebiete an Österreich. Die Künstlerreisen, die seither von Wien aus nach Salzburg erfolgten und der deutschen und österreichischen Landschaftsmalerei eine entscheidende Wendung brachten, waren vielfach durch diese neue politische Lage bedingt. Denn auch die geistigen Beziehungen zwischen Wien und Salzburg, das nach kurzer französischer Herrschaft von 1810 bis 1816 zu Bayern gehörte und 1816 dauernd dem österreichischen Kaiserstaat als Herzogtum zufällt, gestalten sich seit jener Zeit immer inniger.

Im Sommer 1817 weilen die Brüder Olivier und Schnorr von Carolsfeld mit ihren Freunden Rist und Frommel in Salzburg, und gleichzeitig besucht die Stadt eine kleine Gruppe von Berliner Malern, die den Brüdern Olivier und Schnorr künstlerisch nahesteht¹). In Wien, wo sich die besten Kräfte der neuen deutschen Kunstbewegung gesammelt hatten, regten die Werke und Berichte jener Maler zu neuen Fahrten in „das deutsche Wunderland“ an. Im Sommer 1818 unternehmen vier deutsche Maler, die schon vor vielen Jahren in Wien ihre zweite Heimat gefunden hatten, die Wanderung nach Salzburg: die Brüder Friedrich Philipp und Heinrich Reinhold aus Gera, Ernst Welker aus Gotha, der schon vor 1808 in Wien lebte und als Kämpfer im Lützowschen Freikorps 1813 Augenzeuge von Theodor Körners Heldentod war, und Johann Christoph Erhard aus Nürnberg. Ihnen schloß sich wenige Tage nach ihrer Ankunft in Salzburg ein Freund und engerer Landsmann Erhards an: Johann Adam Klein²). Er war Ende September 1811 aus seiner

¹) Heinrich Schwarz, Julius Schnorr von Carolsfeld und Julius Schoppe in Salzburg (1817). Salzburger Museumsblätter. Jahrg. 16. 1937. Nummer 1/2.

²) C. Jahn, Das Werk von Johann Adam Klein. München, 1863. — Catalog des Nachlasses des Malers Johann Adam Klein in München. Josef Aumüllers Kunst-Auktion. München, 2. Oktober 1876. — Heinrich Höhn, Johann Adam Klein als Zeichner und Radierer. Mitt. aus d. Germanischen Nationalmuseum. Nürnberg, 1911. S. 150 ff. — Heinrich Schwarz, Heinrich Reinholds Bericht über seine Reise nach Salzburg, Tirol und Oberösterreich im Sommer 1818. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde. Bd. LXVII. 1927. S. 155 ff. — Heinrich Schwarz, Salzburg und das Salzkammergut. Die künstlerische Entdeckung der Stadt und der Landschaft im 19. Jahrh. Wien, 1936, S. 29—32, 36, 43 und Abb. S. 54—57, 62, 72. — Heinrich Schwarz, Die künstlerische Entdeckung Salzburgs und des Salzkammerguts. Die Pause. Jahrg. 2, 1936. Heft 2, S. 23 ff.

Heimat nach Wien gekommen, in demselben Jahre, in dem die Brüder Olivier, Julius Schnorr und Jacob Alt, aber auch Eichendorff und Körner in der alten Kaiserstadt sich eingefunden hatten. Im Kreise der immer mehr anwachsenden deutschen Kolonie Wiens blieb Klein bis zum Februar 1815. Zu seinen Wiener Freunden und Gönnern zählten die Maler und Kupferstecher Adam Bartsch, Jacob Gauer mann, Peter Krafft, Martin Molitor, Anton Petter und Karl Ruß, und in dem Minister Graf Johann Rudolf Chotek (1748 bis 1826) fand der junge Künstler einen eifrigen Förderer. Im Chotek'schen Sommerpalais in der Josefstadt, einem Geschenk der Kaiserin Maria Theresia an ihren Minister, unweit der Josefstädter Reiterkaserne, in der Klein Motive für seine zahlreichen Soldaten- und Pferdedarstellungen fand, lebte der junge Künstler bis zu seinem Abgang aus Wien. Dort besuchte ihn auch der kunstsinnige Weimarer Buchhändler Carl Bertuch, der zum Kongreß nach Wien gekommen war, im Herbst des Jahres 1814: „8h nach der Josephstadt zu Klein aus Nürnberg“, trägt Bertuch am 31. Oktober in sein Tagebuch ein³⁾. „Trefflicher Pferdezeichner, auch geschickter Landschaftler. Zeichnungen und Aquarelle angesehen.“ — Vom Februar 1815 bis zum Juni 1816 war Klein wieder in seiner Heimat. Dann kehrt er in Begleitung seines Freundes Johann Christoph Erhard nach Wien zurück und bleibt nun bis zum Antritt seiner Salzburger Reise in Wien, wo er zusammen mit Erhard im Palais Chotek wohnt. Wie bei Julius Schnorr, Friedrich Olivier oder Heinrich Reinhold, so steht auch bei Klein und Erhard die Reise nach Salzburg am Ende ihres langjährigen Aufenthaltes in Österreich gleichsam als krönender Abschluß ihrer Jugendzeit. Vor dem Verlassen des heimatlichen Bodens und als letzte Läuterung vor dem Betreten der heiligen Stätten und Landschaft Italiens soll die nordische Heimat ihnen noch einmal im schönsten Glanze erscheinen.

Das bunte und bewegte Bild, das Österreich während der Napoleonischen Feldzüge, während der Befreiungskriege und des Wiener Kongresses bot, spiegelt sich in Kleins graphischem Werk lebendig wider: die malerischen Nationalkostüme, die fremden und heimischen Uniformen, die merkwürdigen Fuhrwerke und die verschiedenartigen Pferderassen, die in raschem Wechsel auftauchen und wieder verschwanden und die Stadt und ihre Umgebung in eigenartiger Weise belebten. Daneben aber wandte Klein sich schon frühzeitig der Landschaft zu. In der nahen Umgebung Wiens, im Prater, in Döbling und in Sievering und darüber hinaus in Laxenburg, im Brühlthal und in Baden zeichnet Klein schon im ersten Jahre seines Wiener Aufenthaltes. Später dehnt er seine Wanderfahrten, die er meist mit Wiener Freunden unternimmt, weiter aus: im nördlichen und südlichen Niederösterreich, in der Gegend von Hollabrunn und Thernberg, aber auch in Ungarn ist er in den Jahren 1813 und 1814 tätig, und in den folgenden Jahren während seines zweiten Wiener Aufenthaltes führen ihn Studienreisen in die Slowakei und

³⁾ Carl Bertuch, Tagebuch vom Wiener Kongreß. Berlin, 1916, S. 42. — Wilhelm Kisch, Die alten Straßen und Plätze von Wiens's Vorstädten. Wien, 1895. Bd. II. S. 520.

ins Burgenland. Am bedeutungsvollsten für seinen Salzburger Aufenthalt war aber eine vierwöchige Fußwanderung, die Klein schon im September 1812 mit Freunden durch Steiermark ins oberösterreichische Salzkammergut unternommen hatte. Der kunstsinnige Wiener Metallwarenfabrikant Joseph Feil⁴⁾, der Kupferstecher Heinrich Joseph Mansfeld und ein Sohn des Zeichners und Kupferstechers am k. k. Münz- und Antikenkabinett Johann Georg Mansfeld waren seine Begleiter. Durch Zeichnungen sind wir über den Verlauf der Reise unterrichtet. Auf der alten nach dem Süden führenden Straße ging es über den Semmering ins Mürztal und weiter durch das Ennstal ins Salzkammergut. Zeichnungen der Burg ruine Klamm bei Schottwien, von Aflenz in Steiermark und vom Hallstätter und Gmundener See kennzeichnen die Reiseroute, die über Linz der Donau entlang wieder heimführt: Schloß Schön büchel, Spitz und Greifenstein sind als Rastorte der Heimreise durch Zeichnungen belegt. Aber auch Kleins Salzburger Reisegefährten hatten die Wanderung ins österreichische Alpenland nicht unvorbereitet angetreten. Im August 1817 waren Heinrich Reinhold, Erhard und Welker zwei Wochen im Schneeberggebiet, das schon die Lukasbrüder Pforr und Overbeck in den Jahren 1806 und 1807 aufgesucht hatten und das auch Julius Schnorr im Sommer 1815 durchwandern wollte⁵⁾. In dem von steilen Felswänden eingeschlossenen Höllental, das den Schneeberg, die höchste Erhebung Niederösterreichs, und die Raxalpe trennt, erschließt sich diesen Künstlern zum erstenmal die Schönheit der Alpenwelt, die aber auch ihnen noch „furchtbar, öd und schauerlich“ erscheint. Schon damals sind die Blicke der Freunde nach Salzburg gerichtet. Ein Bericht über die Wanderung ins Schneeberggebiet, den Heinrich Reinhold im Mai 1818 seinem Bruder Gottfried schickt, schließt mit den Worten: „Herrlich wäre es aber, wenn unser großes Projekt, diesen Sommer nach Salzburg zu fahren, in Erfüllung gehen könnte; die Natur ist da noch viel größer, gewissermaßen klassischer.“

Kleins Salzburger Aufenthalt, der wesentlich länger als der seiner Freunde und der meisten anderen Künstler währt, die um dieselbe Zeit die Stadt besuchen, ist bisher noch kaum gewürdigt worden. Aber er verdient es um so mehr, als Klein in Salzburg mit einem einheimischen Kunstfreund in Verbindung tritt, dessen reges

⁴⁾ Joseph Feil wurde am 30. Oktober 1783 in Wien geboren und starb am 30. Dezember 1814. Vergl. Theodor v. Frimmel, Lexikon der Wiener Gemäldesammlungen. München, 1913. Bd. I, S. 337 und Jahn Nr. 149—151 und S. 168.

⁵⁾ Im Sommer 1817 waren auch die Berliner Maler Julius Schoppe, Carl Wilhelm Gropius und Carl Friedrich Zimmermann im Schneeberggebiet. Schoppes Lithographie „Die Maler in der Nacht auf dem Schneeberge bei Wien“ (1823) ist nach einer damals entstandenen Zeichnung angefertigt. Vergl. Heinrich Schwarz, Julius Schnorr von Carolsfeld und Julius Schoppe in Salzburg (1817). Salzburger Museumsblätter. Jahrg. 16. 1937. Nummer 1/2, Sp. 5/6. — Im September 1817 besuchten Friedrich Loos und August Heinrich mit ihrem Lehrer Joseph Mößmer die Schneeberggegend. Katalog der Dresdener Akademie-Ausstellung 1823. Nr. 169: „(Nachlaß August Heinrich) Ausgeführte Felsenpartie, aus dem Höllental in Steiermark (!) in Wasserfarben.“

Interesse für Künstler es wohl rechtfertigt, daß sein Name der Vergessenheit entrissen und die Salzburger Lokalforschung auf ihn gewiesen wird: Christian Paurneind. Während die Brüder Reinhold, Erhard und Welker, die in den letzten Julitagen des Jahres 1818 in Salzburg eintreffen, in dem alten Gasthaus „Zum Mohren“ (Abb. 1) absteigen, wohnt Klein, der seinen Freunden erst acht Tage später — um den 3. August — folgt, als Gast des Kaufmanns Paurneind in dessen Haus in der Judengasse⁶⁾, das dem Quartier der Freunde gegenüberliegt, oder in dem Landhaus in der Umgebung der Stadt, in dem Paurneind die Sommermonate verbringt⁷⁾. Dadurch fehlt auch Kleins Name in den Fremdenanzeigen der „Salzburger Zeitung“, die nur die in den Gasthöfen Abgestiegenen verzeichnen. Und in Paurneinds Landhaus wohnt Klein auch im September nach der Rückkehr von seiner Wanderung durch das Salzburger Land und verläßt es erst anfangs Oktober, um nach München zu gehen. Zwei Monate dauern Kleins Aufenthalt in Salzburg und seine Wanderungen durch das Alpenland. Wieder sind es vor allem die meist genauen Orts- und Zeitangaben auf Zeichnungen, Aquarellen und Ölstudien, durch die wir den Verlauf seiner Reise verfolgen können. Schon bald nach Kleins Ankunft unternehmen die Freunde einen gemeinsamen Ausflug nach Aigen. Am 5. und 6. August entstehen auf der hochgelegenen „Großen Kanzel“ im Naturpark von Aigen (Abb. 2), von der aus sich der überwältigende Rundblick vom Watzmann bis zum Kapuzinerberg ausbreitet, die schönen Landschaftszeichnungen Kleins und seiner Gefährten und die Bildnisse, die Klein von seinen Freunden macht, während sie selbst in die Arbeit vertieft oder in den Anblick der wundervollen Landschaft versunken sind (Abb. 3). Zwischen 13. und 16. August ist Klein wieder in Salzburg tätig und besucht um diese Zeit den Fürstenbrunn am Untersberg. Am 20. August und in den folgenden Tagen weilt die Künstlergesellschaft in Berchtesgaden und am Königssee. Dort trennen sich nach mehrtägigem Aufenthalt die Wege der Freunde. Klein wandert übers Gebirge nach Golling und über den Paß Lueg die Salzach aufwärts und kehrt im September nach Salzburg zurück, wo er, wieder als Gast Christian Paurneinds, bis anfangs Oktober bleibt.

Zwei graphische Werke Kleins, denen sich ein drittes Blatt nach einer Zeichnung des Künstlers anschließt, sind sichtbare Zeug-

⁶⁾ Das Haus Judengasse 8 (alte Nr. 57) war seit 1649 im Besitz der Familie und seit 1768 in dem von Christians Vater Johann Anton Paurneind (1723—1787) und ging nach dessen Tode 1788 an seine Kinder Christian und Katharina über. Seit 1809 war Christian bis zu seinem Tode alleiniger Besitzer. Nach der Inschrift auf dem Grabstein Paurneinds im St.-Peter-Friedhof ist er am 17. März 1783 geboren und starb am 11. September 1835. Freundliche Mitteilung von Dr. Max Silber (†), Salzburg.

⁷⁾ Der Paurneindhof in Nonntal (an Stelle des heutigen Zufluchtshauses St. Josef, Hellbrunner Straße 14), in dem Christian Paurneind übrigens, nach Ausweis seines Verlassenschaftsaktes, auch starb, befand sich seit 1650 im Besitze der Familie. Ein zweites landwirtschaftliches Anwesen besaß Christian Paurneind in Gneis bei Morzg (Davidlehen). Freundliche Mitteilung des Salzburger Landesarchivs.

nisse der freundschaftlichen Verbindung des jungen Nürnbergers mit dem Salzburger Kaufmann. Noch im Herbst 1818 entsteht in München die Radierung „Die Viehmagd im Stall“ (Jahn Nr. 225), auf der eine „Pinzgauer Kuh aus dem Stalle des Herrn Christian Paurneind in Salzburg“ dargestellt ist, und zu Beginn des Jahres 1818 radiert Klein in Nürnberg „Die Calesche des Kaufmanns Paurneind in Salzburg“ (Jahn Nr. 236) mit den Salzburger Bergen im Hintergrund (Abb. 4). Beide Blätter sind dem Freunde gewidmet. Das dritte Dokument ist eine Radierung des Wiener Dilettanten Joseph Ferdinand Roux⁸⁾ nach einer Zeichnung Kleins, die den ungewöhnlichen Titel trägt: „Die Veste Salzburg vom Abort im Paurneindschen Haus“ (Jahn S. 171, Nr. 67).

Klein dürfte seinen Salzburger Gastgeber schon in Wien kennengelernt haben, wo er nicht nur durch adelige Kunstfreunde, wie den Fürsten Metternich und die Grafen Chotek, Pálffy und Schönborn, gefördert wurde, sondern auch in enge freundschaftliche Beziehungen zu kunstsinnigen Bürgerfamilien trat. Joseph Feil, der Klein im September 1812 auf der Fußwanderung durch Steiermark und das oberösterreichische Salzkammergut und im Mai 1814 nach Ungarn begleitete, war ein angesehener Wiener Metallwarenfabrikant. Auch Joseph Ferdinand Roux, der außer dem genannten Blatt noch eine Reihe anderer Radierungen nach Vorzeichnungen Kleins geschaffen hat, entstammte einer angesehenen Wiener Großhändlerfamilie, die wegen ihrer Verdienste in „Fabricks-Angelegenheiten“ im Jahre 1790 geadelt worden war.⁹⁾ Mit der Familie Roux aber war Christian Paurneind, der seinerseits einer alten Salzburger Kaufmannsfamilie entstammte¹⁰⁾, verwandt. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Elise, geborenen Wienerin von Vilshofen († 21. Februar 1810), heiratet Paurneind am 4. Dezember 1814 in Wien Barbara Roux¹¹⁾, eine Tochter des Wiener Radierer-Dilettanten Joseph Ferdinand Roux und dessen erster Frau Franziska, geb. Mayer¹²⁾. Durch die Familie Roux, wahrscheinlich durch seinen Schwiegervater selbst, der als Leinwandhändler in Wien tätig war¹²⁾, dürfte die Bekannt-

⁸⁾ Geb. am 5. Juni 1772 in Wien, gest. 30. Dezember 1820 in Wien, Vergl. Nagler, Monogrammist III. 2358, IV. 3522, 3848 und Jahn S. 171. Das richtige Geburtsdatum verdanke ich Herrn Gottfried v. Rittershausen, Wien.

⁹⁾ Johann Megerle von Mühlfeld, Österreichisches Adels-Lexikon des 18. und 19. Jahrhunderts. Wien, 1822. S. 253.

¹⁰⁾ Die verschiedenen Linien der Salzburger Paurneind gehen auf Hans Paurneind zurück, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Säumer in Kuchl lebte. Seine Söhne ließen sich als Kaufleute in Salzburg nieder (V. M. Süß, Die Bürgermeister von Salzburg. Salzburg, 1840, S. 102). Eine Linie wurde schon 1640 mit dem Prädikat „von Eyß“ geadelt (K. Ledóchowski, Paurneind v. Eyß, Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde 69, 1929, S. 54 ff.). Die Spezereiwarenhandlung im Haus Judengasse 8 besteht noch heute unter der Firmenbezeichnung „Christian Paurneind, gegr. 1649“.

¹¹⁾ Geboren 3. April 1794 in Wien, gestorben 1. März 1831 in Salzburg nach der Inschrift auf dem Grabstein im St.-Peter-Friedhof. Freundliche Mitteilung von Dr. Max Silber (†), Salzburg.

¹²⁾ Freundliche Mitteilungen von Dr. Hanns Jäger-Sunstenau und Gottfried v. Rittershausen, Wien.

schaft zwischen Klein und Paurnfeind vermittelt worden sein, die zu einer Einladung des jungen Künstlers in das Haus des Salzburger Kaufmannes führte.

Aber das freundschaftliche Verhältnis zwischen Paurnfeind und Johann Adam Klein, das sich zweifellos auch auf seine Freunde und Reisegefährten ausgedehnt hat, ist es nicht allein, das das Interesse für den Salzburger Kaufmann erweckt. Sieben Jahre nach dem Besuch der deutschen Künstler im Hause Paurnfeinds taucht sein Name in einem anderen Zusammenhange neuerlich auf. Wieder genießen Besucher der Stadt seine Gastfreundschaft, aber diesmal sind es nicht Maler, sondern Musiker. Am 11. oder 12. August 1825 steigen im Gasthof „Zum Mohren“ „Hr. Franz Volzberger, Bürger von Steyr, Hr. Michael Vogel, k. k. pens. Hofschauspieler von Steyr und Hr. Franz Schubert, Musikkompositeur aus Wien“ ab¹³⁾. Durch den ausführlichen Bericht über seine Reise nach Salzburg und Gastein, den Schubert am 12. September 1825 von Gmunden aus seinem Bruder Ferdinand schickt¹⁴⁾, erfahren wir, daß auch der berühmte Wiener Opern- und Liedersänger Johann Michael Vogl zum Freundeskreis Paurnfeinds zählte und Schubert durch ihn im Hause Paurnfeinds eingeführt wurde: „Durch Hrn. Paurnfeind, ein dem Hrn. v. Vogl bekannter Kaufmann, wurden wir bei dem Grafen von Platz, Präsident der Landrechte¹⁵⁾ eingeführt“, schreibt Schubert und in dem Bericht über die Erlebnisse des folgenden Tages heißt es: „Mittags speiseten wir bei Hrn. Paurnfeind.“ — Seit dem Juni 1923 erinnert eine vom Wiener Schubertbund gestiftete Gedenktafel¹⁶⁾ an dem Hause Judengasse 8 an den Besuch der beiden Freunde: „In diesem Hause weilte im August des Jahres 1825 Franz Schubert mit seinem Freunde, dem Hofopernsänger Johann Michael Vogl als Gast des Kaufmanns Paurnfeind.“ Trotzdem ist der Name des Salzburger Kaufmanns Christian Paurnfeind, dem die Ehre zuteil geworden war, Franz Schubert in seinem Hause Gastfreundschaft zu erweisen, dessen Haus aber vielleicht noch manchen anderen Künstler beherbergt haben mag, so gut wie vergessen. Und es würde die Mühe lohnen, dem Leben und Wirken dieses Mannes nachzuforschen, der auf seine Weise zum Ruhm und Ruf seiner Heimatstadt beigetragen hat.

¹³⁾ K. k. priv. Salzburger Zeitung, Nr. 160 vom 15. August 1825.

¹⁴⁾ Otto Erich Deutsch, Franz Schubert. Die Dokumente seines Lebens und Schaffens. 2. Bd. I. Hälfte. München u. Leipzig, 1914, S. 283 f.

¹⁵⁾ Maria Hieronymus Graf Plaz, Freiherr zu Thurn, Herr auf Grädisch, Höch, Pichl und Oberweisburg, geb. 23. Sept. 1777 in Radstadt, 1818 bis 1826 Präsident des k. k. Stadt- und Landrechts und des Criminal-, Mercantil- und Wechselgerichts in Salzburg, gestorben Klagenfurt 15. Febr. 1834 als Präsident des innerösterreich.-küstenländischen Appellationsgerichts, Landeshauptmann und Präsident der Kärntner Stände (Henriquez-Ledóchowski-Martin, Plaz, Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde 82/83, 1942/43, S. 54). Er wohnte damals im Hause Kapitelgasse 7 (alt 171, heute Finanz-Landesdirektion). Freundl. Mitteilung des Salzburger Landesarchivs.

¹⁶⁾ Sang und Klang. Monatsschrift des Salzburger Sängerbundes und der Gesangvereine des Bayerischen Grenzgebietes. Jahrg. IV. Nr. 9 vom 10. November 1928 mit Abb. S. 5.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [96](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Heinrich

Artikel/Article: [Johann Adam Klein in Salzburg \(1818\). 217-222](#)